

Im Geheimen statt im «grünen Garten»

Uitikon Organisatoren wollen Antifeminismus-Treffen durchführen – unbekannt ist, wo das sein wird

VON MATTHIAS KESSLER

Und wieder eine Nacht, in der in Uitikon anonyme Sprayer umgingen: Laut Gemeindeführer Bruno Bauder wurde in der Nacht auf gestern Dienstag das Haus von «Uto Kulm»-Hotelier Giusep Fry verunstaltet. Zudem habe man, so Bauder, auch auf dem Gelände des «Giardino Verde» unbetene Gäste gesichtet. Diese seien jedoch von den Wachleuten abgeschreckt worden.

Bereits in der Nacht auf Montag waren das Gemeindehaus, ein Werbeschild für das «Giardino Verde» (siehe az Limmattaler Zeitung von gestern) und das Römerbad auf dem Dorfplatz mit Parolen wie «Feuer und Flamme dem Patriarchat» verschmiert worden. Verursacher sind Gegner des für den Samstag geplanten 1. Antifeminismus-Treffens im «Giardino Verde», Gärtnerei und Eventlokal in einem.

Zu diesem Treffen aufgerufen hat die IG Antifeminismus (IGAF) von René Kuhn, Ex-Präsident der Stadtluzerner SVP, der im Sommer 2009 mit seinen Äusserungen zu Schweizer Frauen für Schlagzeilen sorgte. Nach eigenen Aussagen geht es ihm um eine Gleichstellung des Mannes gegenüber der Frau in Bereichen wie dem Scheidungs- und dem Sorgerecht. Rund 150 Anmeldungen sind gemäss Kuhn für den Anlass eingegangen, auftreten werden sechs Referenten aus verschiedenen Organisationen, die ihre Auffassung aufzeigen.

Strafklage der Organisatoren

Die Veranstaltung findet nun jedoch definitiv nicht in Uitikon statt, wie die IGAF in einer von Markus Haubensak, Verwaltungsratspräsident der Winanatura AG, Eigentümerin des «Giardino Verde» (siehe Kontext), gestern Abend verbreiteten Mitteilung schreibt. Man sei zum Schluss gekom-



Sprayereien am Uitiker Gemeindehaus mit Aufforderung zu Gewalt. MKE

GIARDINO VERDE: VERHANDLUNGEN LAUFEN

Ein Erfolg für die Winanatura AG an anderer Front: Die kantonale Baudirektion will mit der Eigentümerin des «Giardino Verde» in Uitikon, einer grossen Gärtnerei, deren Treibhäuser als Veranstaltungslokal für bis zu 600 Personen genutzt werden, über die weitere Nutzung verhandeln. Künftig sollen mindestens 60 Prozent der Einnahmen aus der Gärtnerei

erwirtschaftet werden, höchstens 40 Prozent aus der Durchführung von Events. Dies schreibt der «Tages-Anzeiger». Anfang dieses Jahres hatte die Baudirektion der Winanatura AG verboten, weiterhin Partys im «Giardino Verde» zu veranstalten. Hintergrund: Das Areal, auf dem das «Giardino Verde» steht, liegt in einer Landwirtschaftszone. Für

die Durchführung von Events braucht es eine Ausnahmegenehmigung. Diese war von der Baudirektion vor neun Jahren erteilt worden – unter der Bedingung, dass die Gärtnerei Haupterwerbszweig ist. Anfänglich wurde diese Forderung eingehalten, mit der Zeit nahm die Zahl der Veranstaltungen zu, während der Gärtnerei-Anteil zurückging. (MKE)

men, dass man «gegenüber Gewalt keine Plattform bieten will». Der neue Austragungsort werde geheim gehalten, dabei finanzieller Schaden entstanden sei, und dass «ihre friedliche Absicht mit illegalen Mitteln traktiert wird». Die Polizei wird aufgefordert, «mit allen möglichen Mitteln die Personen zu suchen, welche öffentlich zu Gewalt aufrufen».

In einem im Laufe des Dienstagmorgens verschickten Communiqué hatte die IGAF bereits festgehalten, dass man «das 1. Internationale Antifeminismus-Treffen durchführen» werde. Man habe ausserdem beschlossen, «gegen diese linksautonome Gruppierung Strafklage einzureichen wegen öffentlicher Aufforderung zu Gewalttätigkeiten». Ebenso werde eine Schadenersatzforderung für die entstandenen Kosten gestellt.

Dispositiv wird aufrecht erhalten

Um die Sicherheit macht sich die Gemeinde Uitikon weiterhin Sorgen. «Wir halten den Kontakt zur Kantonspolizei», hatte Gemeindeführer Bruno Bauder noch vor der Bekanntgabe der Verlegung des Veranstaltungsorts erklärt – schliesslich sei, so Bauder, in den letzten Tagen grossflächig zu einer Demonstration am Samstag gegen das Treffen aufgerufen worden. Auch wenn sich die Antifeministen nicht in Uitikon trafen, stehe nicht fest, dass keine Demonstranten in die Gemeinde kämen.

ausserdem zum Thema

Mehr zum Thema finden Sie unter www.limmattalerzeitung.ch

Nachrichten

Weiningen Schule betont Rauchverbot noch stärker



Die Primarschulpflege hat beschlossen, dass künftig in allen Bewilligungsschreiben zur Nutzung ihrer Anlagen und Räumlichkeiten ein Hinweis auf das geltende Rauchverbot enthalten sein wird. Der Text lautet: «Das Rauchen ist auf der ganzen Schulanlage und deren Räumlichkeiten zu allen Zeiten untersagt. Der Verkauf, Ausschank und die Konsumation von alkoholischen Getränken sind nur an speziell dafür bewilligten Anlässen erlaubt.» Grund für diese Massnahme sei der Umstand, dass es vielen Nutzern nicht klar sei, dass die gesamte Schulanlage rauchfrei ist, schreibt die Schule auf ihrer Homepage. So sei das Schulareal schon seit geraumer Zeit rauchfrei, was durch die «Suchtfreie Zone»-Aufschriften klar gemacht worden sei. (ZIM)

Dietikon Bauabrechnung für Kreisel liegt vor

Die Bauabrechnung für den Kreisel Lerenstrasse an der Silberstrasse in Dietikon schliesst mit 1,005 Millionen Franken. Das Stadtparlament hatte im Juli 2006 bei veranschlagten Gesamtkosten von 1 Million Franken einen Nettokredit in Höhe von 500 000 Franken bewilligt. An den Kosten für den Kreisel hat sich Coop mit einem Anteil von 500 000 Franken beteiligt. Für die Stadt Dietikon verbleiben somit Nettokosten von 505 000 Franken, wie aus dem Antrag des Stadtrates an den Gemeinderat hervorgeht. (AZ)

Eine Bewilligung für die nächsten 1000 Einwohner

Schlieren Das Parlament hat den Gestaltungsplan Geistlich genehmigt. Damit entsteht auf dem rund 80 000 Quadratmeter grossen Industriegebiet ein neues Quartier. 2013 sollen die ersten Bagger auffahren.

VON SIDONIA KÜPPER

Das Parlament Schlieren hat einen Pfeiler für ein ganz neues Quartier eingeschlagen. Es genehmigte in seiner Sitzung vom Montag den Gestaltungsplan Geistlich. Damit kann das fast 80 000 Quadratmeter grosse Gebiet nördlich des Bahnhofs zusammenhängend entwickelt werden.

In den kommenden 15 Jahren werden rund 750 neue Wohnungen entstehen, wie Doris Gantner für die FDP-Fraktion vorrechnete: «Wer Ja sagt zu diesem Gestaltungsplan, sagt auch Ja zu neuem Wachstum.» Denn mit diesen neuen Wohnungen dürften auf Schlieren 1000 neue Einwohner aufgebracht werden. Was dies für die Infrastruktur der Stadt heisst, lässt sich aufgrund des jüngsten Bevölkerungswachstums erahnen. Dennoch überwiegen die positiven Stimmen zum Gestaltungsplan die wenigen kritischen Voten bei weitem. Als «einmalige Chance für Schlieren»



Auf dem Geistlich-Areal entsteht in den kommenden 15 Jahren ein neues Stadtquartier. VISUALISIERUNG/ZVG

und als «vorbildlich» wurde der Plan bezeichnet. Die Ziele des Stadtentwicklungskonzeptes würden von der Eigentümerin mitgetragen.

Mit dem Entscheid des Parlamentes kann also das industriell geprägte

Gebiet nördlich des Bahnhofs, das an das 2005 bewilligte Areal «Am Rietpark» angrenzt, in ein neues Quartier überführt werden. Dort wird künftig gewohnt und gearbeitet. Zwei Hochhäuser, die so genannten Ikonen, sol-

len Identifikation schaffen und städtebaulich herausragen.

Aber auch der Erholung wird Genüge getan: Mit dem Rietpark entsteht eine grosszügige Grünfläche, welche das Färb-Areal mit dem

Geistlich-Areal verbindet. «Der Rietpark ist geradezu monumental», lobte etwa Pascal Leuchtmann für die Fraktion SP/Grüne.

Minergie oder nicht?

Bei allem Lob, auch für die Zusammenarbeit der Eigentümerin mit der Stadt, kritisierte die Linke doch, dass im Gestaltungsplan keine Pflicht zum Bauen nach Minergiestandard festgehalten sei. Bauvorstand Jean-

Mit dem Rietpark entsteht eine grüne Lunge nördlich des Bahnhofs Schlieren, der die Quartiere verbindet.

Claude Perrin (SVP) relativierte die Kritik und wies darauf hin, dass das Quartier aber zwingend an die Fernwärme angeschlossen werden müsse. Das sei im Gestaltungsplan festgelegt. Dennoch enthielten sich zum Schluss einige Vertreter von SP und Grüne der Stimme. Gegenstimmen gab es allerdings keine und mit 20 zu 0 Stimmen wurde dem neuen Quartier zugestimmt.